

darauf, dass dieser ein Knaller werden könnte, aber es bleibt ein Glücksspiel. „Wir können keinen Trend bedienen. Wenn ein Buch läuft, dann aufgrund seltsamer Koinzidenzen“, da ist Andreas Rötzer ganz Realist. Also muss man etwas wagen, um zu überleben. Alle hätten ihn gewarnt, eine Werkausgabe des russischen Dissidenten und langjährigen Lagerhäftlings Warlam Schalamow anzufangen. Wer will noch schnörkellose Erzählungen vom Überlebenskampf im Archipel Gulag lesen? Aber die Resonanz in den Feuilletons war so stark, verrät Rötzer, „dass Schalamow uns ein Geschäftsjahr gerettet hat“.

Dreißig neue Titel und Nachauflagen stemmen die vier Verlagsmitarbeiter in diesem Frühjahr, das riecht nach Selbstaubeutung. Die Bezeichnung Kleinverlag mag Rötzer nicht, sie trifft auch nicht zu. „Wir haben die Größe, die ein Verlag haben sollte“, sagt er. Die verlegerischen Großbetriebe sind für ihn kein Maßstab. Rötzer setzt darauf, dass sich die mittleren Verlage und mittleren Buchhandlungen vernetzen, um sich auch künftig neben den mächtigen Konzernen und Ketten zu behaupten. Der Buchhandel steuere auf Verhältnisse wie im 19. Jahrhundert zu, nicht jedes Buch werde man zukünftig überall kaufen können. Auch an einen einheitlichen Standard für den elektronischen Buchvertrieb glaubt er nicht. Auf der attraktiven Website wirbt der Verlag mit ausführlichen Lese- und Hörproben um Käufer, nach dem Motto: Die beste Werbung für ein Qualitätserzeugnis ist das Produkt selbst.



Die Zukunft? Der Verlag widmet ihr eine neue Science-Fiction-Reihe, die als Broschur zum Taschenbuchpreis und zugleich elektronisch auf der Plattform „textunes“ für iPhones und iPods vertrieben wird. Ein Experiment, sagt Rötzer bescheiden: „Wir wollen erstmal die Technik begreifen.“ Das Drehbuch zu Rainer Werner Fassbinders Fernsehfilm *Welt am Draht* und Thor Kunkels neuer Roman *Schaumschwester* eröffnen die Reihe „Neue Welt“. Kunkels Schaumschwestern sind Sexpuppen, die die Menschheit davon abhalten sollen sich fortzupflanzen. Aber warum ängstlich in die Zukunft schauen, wenn man auf dem Prenzlauer Berg die Puppen tanzen lassen kann? //

Michael Bienert schreibt als Kulturkorrespondent für die *Stuttgarter Zeitung* aus Berlin, nachzulesen sind seine Berichte auf [www.text-der-stadt.de](http://www.text-der-stadt.de).

## Das Buch eine Stadt, die Stadt ein Buch Michel Butors Roman *Der Zeitplan* ist wieder erschienen

Als Jaques Revel in einer Oktobernacht in der nordenglischen Industriestadt Bleston ankommt, wo er für ein Jahr einen Bürojob in einer Import-Export-Firma angenommen hat, ahnt er nicht, wie fremd ihm alles sein wird: die stets rußgeschwängerte Luft, die düsteren, meist regennassen Straßen, in denen er sich bei seinen Erkundungsgängen verläuft, die Sprache, in der er sich schwer verständigen kann. Wochenlang ist er auf Zimmersuche, denn was annonciert wird, ist entweder schon vergeben oder noch schäbiger als seine Hotelunterkunft.

Seine wachsende Abneigung gegen, ja ein Hass auf die Stadt und ein unbehagliches Gefühl, beobachtet oder verfolgt zu werden, lassen ihn am 1. Mai mit Aufzeichnungen beginnen, auch als eine Art Selbstvergewisserung in dem ihn umgebenden Labyrinth.

Revels Tagebuchberichte verschachteln sich, weil er zugleich rückblickend und tagesaktuell notiert – die Neuauflage (in der von Tobias Scheffel überarbeiteten Übersetzung seines Vaters von 1960) nennt wie die Erstausgabe zur Erleichterung der Lektüre auf jeder Buchseite die jeweils erwähnten Monate. Dieses äußerst kunstvolle Erzählen erinnert an archäologische Grabungen, bei denen nach und nach ältere Schichten freigelegt werden; auch an unterschiedlich geführ-

te, parallele oder rückläufige Stimmen in Musikstücken, es sind – so Michel Butor selbst – „grundlegende Strukturen unserer Wahrnehmung von Zeit und Geschichte“.

Erwähnt sei, dass der vierhundertseitige Roman trotz seiner Spiegelungen und Überlagerungen in keinem Augenblick langweilig wird. Revel begegnet Menschen, liest einen Kriminalroman *Der Mord in Bleston*, entdeckt die Fenster der Kathedrale mit einem Kain-Bild, ahnt ein schreckliches Verbrechen ... Bis zum letzten Tag, dem 30. September, ist man selbst mit der Stadt Bleston so vertraut geworden, dass man – anders als Revel – die Abreise beinahe bedauert. Ein Trost: Man kann diesen Roman mindestens jedes Jahrzehnt mit der gleichen Faszination lesen. if



Michel Butor, *Der Zeitplan*. Roman. Übersetzt von Helmut Scheffel, durchgesehen von Tobias Scheffel. Matthes & Seitz Berlin 2009. 423 Seiten, 26,90 Euro

[www.matthes-seitz-berlin.de](http://www.matthes-seitz-berlin.de)